

Historisches zu den Alp-, Berg- und Flurnamen

Wieso heisst das Jänzi Jänzi, der Glaubenberg Glaubenberg, das Langis Langis und Kägiswil Kägiswil? Wir begegnen täglich solchen Namen und brauchen sie als Selbstverständlichkeit, aber was steckt dahinter?

Schon 1935 hat der Sarner Benediktinerpater Hugo Müller vom Obwaldner Regierungsrat den Auftrag bekommen, die Obwaldner Flurnamen zu bereinigen und für das Grundbuch eine verbindliche Schreibweise für die alten Namen festzulegen. Die Hintergrundforschung zu den alten Namen hat diesen Benediktinerpater noch viele weitere Jahre beschäftigt. 1952 ist sein Obwaldner Namenbuch erschienen, das aber heute vergriffen ist. Der ehemalige Obwaldner Staatsarchivar Angelo Garovi hat sich der Sache nach seiner Pensionierung wieder mit Herzblut angenommen und hat die alten und heute grösstenteils noch gebrauchten Obwaldner Alp-, Berg- und Flurnamen in einer nicht nur für Historiker, sondern auch für ein breites interessiertes Publikum verständlichen und zugänglichen Form neu herausgegeben. 2016 ist das nun alphabetisch geordnete Obwaldner Orts- und Flurnamen-Register im handlichen Taschenbuchformat erschienen.

Neben der historischen Einbettung der alten Orts- und Flurnamen auf der Basis der Besiedelung in der voralemannischen romanisch geprägten Zeit und der im 7. Jahrhundert einsetzenden Besiedelung durch die Alemannen widmet sich der Autor Angelo Garovi sehr ausführlich auch der Erklärung der heute noch gebrauchten Alpnamen.

Vielfältige Namensgebung für die Alpen

Die Namen der Alpen nehmen oft Bezug auf die Entstehung und Nutzung der Weide. Gerodete Alpen heissen Rüti, Schwand, Schwendi, Brand usw. Bodenbeschaffenheit und Geländeformen gaben Alpen und Weiden Namen wie Boden, Ebnet, Berg, Halten, Bord, Planggen usw. Vielfach richteten sich Alp- und Weidenamen auch nach der im Gebiet vorhandenen Flora und Fauna. Arbe und Arvi ist nach der keltischen Arbe, später schweizerdeutschen Arve benannt, Arni weist auf die Verbindung zum Ahorn-Baum hin, Aspli auf Espen, Hasli auf Haselstauden, lwi auf lwe (Eibe) und Jänzi auf Jänzene (Enziane).



Jänzi, von Stalden oder Ramersberg gut erreichbarer beliebter Aussichtspunkt für Wanderer und Naturfreunde

Hinter den Alpnamen ist aber nicht immer nur eine geografische oder botanische Beziehung zu suchen, vielfach sind die Namen nach ihren ehemaligen Besitzern benannt. Der Name Glaubenberg wird zurückgeführt auf die Kurzform des Personennamens Niklaus, Glawe oder Glauwi, wie er im Sarner Urbar von 1568 erwähnt wird. Der Name Langis verweist auf einen Heini Lang, der 1408 vor Gericht als Zeuge erwähnt wird. Namen, die mit -wil enden, weisen auf Besiedelungen (wiläre/villaris) im 8./9. Jahrhundert hin. Die Besiedler gaben dem Ort gleich ihren Familiennamen. So wurde die Siedlung des Chagin zu Chaginswil und später zu Kägiswil wie die Höfe des Butzo 1398 zu Büttighofen und 1433 zu Bitzikofen (heute: Bitzighofen).

Die akribische Namensforschung folgt oft verschlungenen Pfaden und nicht immer ist das Naheliegende auch die richtige Erklärung. So hat das Galgenbächli an der Grenze zwischen Sarnen und Sachseln seinen Namen in der Tat von der im Weissen Buch von Sarnen erwähnten Richtstätte an diesem Platz, wie sie in einer Urkunde von 1447 belegt ist. Andererseits aber sucht man in der Sarner Goldmatt vergeblich nach vergrabener Gold. Der Name Goldmatt geht auf Golmatt zurück, und Gol ist ein alter schweizerdeutscher Ausdruck für groben Steinschutt.

Beny Kiser

Literaturhinweis: «Obwaldner Flurnamen» von Angelo Garovi, erschienen 2016 bei Küchler Druck AG, Giswil